



**Höhere Hoffnungen** werden vielmehr an die Ankündigung der Note getraut, daß die territoriale Integrität und die wahren Grenzen von Russland gesichert werden sollen, sowie an die Aufforderung, daß alle auswärtigen Truppen aus den Gebieten zurückgezogen werden, die innerhalb dieser Grenzen liegen. Man weiß in Washington darauf hin, daß die kürzlich an Japan gerichtete Note, der demnächst eine weitere folgen soll, diesen Gedanken, soweit die Integrität russischen Gebiets in Asien bedroht sei, bereits praktisch verfolgt habe.

Diese Politik, so wurde aus Washington verkündet, werde unfehlbar innerhalb kurzer Zeit den Aufkündigungsbuch der gegenwärtigen Regierung Russlands herbeiführen. Aber die in dem "Philadelphia Public Ledger" veröffentlichte Unterredung mit Oberst House, auch einem von den früheren Freunden Wilsons, ist nicht auf den gleichen Ton wie jüngster Beiterkt gestimmt, sondern bliebt in erster Veröffentlichung nach Europa. Dahin blicken die Wähler sowohl wie die Kandidaten. Der republikanische Präsidentenwahlkandidat hat, um seine Ansicht bekräftigt, sich etwas vorläufig geäußert, daß augenscheinlich nur Herr Wilson und sein Staatssekretär das politische Problem verstanden, und daß er jedenfalls eine andere auswärtige Politik machen würde. Aus Washington wiederum wurde erklärt, daß vorläufig ja noch für jeden möglichen Fall der Kriegszustand mit Deutschland bestreite.

Man vergibt aber vielleicht in Washington, daß sich die Stimmung Amerikas ein wenig geändert hat während des Jahres, in dem der Friedensvertrag nicht angenommen wurde. Nicht daß die Stimmung in den Vereinigten Staaten in dieser Zeit beträchtlich deutschfreundlicher geworden wäre. Aber wenn auch die Liebe nicht größer geworden ist, so ist doch der Haß geschwunden. Jedenfalls aber ist die Gleichgültigkeit des amerikanischen Volkes Europa gegenüber gewachsen und es bedürfte unerhörter Lüste der Demagogie, um noch einmal die verglimmenden Leidenschaften zum Auflaufen zu bringen. Das Schicksal Polens hat die kleinen Streitfragen des Wahlkampfes überdeckt, den möglichen Entwicklungen in Europa aber sehen doch die Vereinigten Staaten heute mit größter Sorgfalt als vor Jahren und jedenfalls mit jener Gleichgültigkeit der Enttäuschung zu, die Herrn Wilson das Spiel, das er gern noch in leichter Stunde verhindern möchte, doch wohl als zu gewagt erscheinen lassen werden.

## Die Auslieferung des Admirals Horthy gefordert.

Die Liste der "Kriegsverbrecher" in Wien überreicht.  
(Telegramm unseres Korrespondenten)

○ Wien, 3. September.

Die Auslieferungsbegehrungen Italiens und Jugoslawiens wegen der begangenen Kriegsverbrechen sind hier eingetroffen. Die Note umfaßt mehrere hundert Personen, meistens Personen in untergeordneten militärischen Stellung, die aber größtenteils Angehörige der Nationalstaaten sind. Die italienische Note verlangt die Auslieferung sämtlicher U-Boot-Kommandanten, wie des Admirals Horthy, des gegenwärtigen Reichsverwalters in Ungarn. Beides wird verlangt die Auslieferung des Flottenkommandanten Rieganan, des zwischen verstorbenen Feldmarschalls Vorosich, sowie der Kommandanten sämtlicher Kriegsgefangenenlager. Die Jugoslawen verlangen General Potiorek, den Gouverneur von Belgrad, seinen Generalstabsherrn Rhenen, den Gouverneur von Montenegro war, ferner den ehemaligen österreichischen Ministerpräsidenten Clemens Martinich, sowie zwei Frauen, darunter eine Tochter des Generals Rhenen.

## Rein deutsch-tschechischer Auslieferungsvertrag

(Telegramm unseres Korrespondenten)

○ Dresden, 3. September.

Gegen tschechischen Blättermeldungen können wir mitteilen, daß ein Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei nicht besteht und daß insbesondere die tschechische Regierung nicht daran denkt, geflüchtete Deutschhöhen an die Grenze zu bringen.

## Klinger — Zorn.

Im Kupferstichkabinett.

von [Nachdruck verboten.]

Fritz Stahl.

Nichts gibt einem Künstler eine größere Aktualität als der Tod. Die Wahrheit ist nicht gerade süß, aber es ist für jeden, der für Kunst und Künstler wirken will, durchaus wichtig, den psychologischen Augenblick auszunützen, in dem das Publikum zu besserem Sehen und Hören geöffnet ist als gemeinhin. Schriftsteller, die überzeugt sind, daß speziell altertum zu betrachten, weil sie in einer Wochentrift schreiben, machen der Tageszeitung einen Vorwurf aus solchen Gründen auf das Aktuelle. Ja, dieser Vorwurf gehört geradezu zu den am meisten nachgeplapperten Phrasen, mit denen der geistige Aufwand der Zeit bestritten wird. Es ist um so höher zu schätzen, daß das Kupferstichkabinett, unbekannter sich demselben Vorwurf aussieht, und die Worte Klinger und Zorn gerade jetzt gezeigt.

Der Zthal, der diese beiden Werke neben- und gegenüberstellt, ist wieder einmal sehr unzureichend. Stärkere Gegenseite sind nicht auszudenken. Und das Interesse, das die Aktualität erweckt, kann zugleich eine tiefe Kunsterkenntnis vermitteln.

Soweit ich über die umlaufenden Meinungen der neuen Kunstschule unterrichtet bin, werden jetzt beide Künstler ganz und gar verworfen. Die Ablehnung Klingers ist eines der Urteile der Impressionisten, die von den Expressionisten übernommen worden sind, ohne Ahnung, daß sie von einer Anschauung gefällt wurden, die zu der eigenen im schärfsten Gegensatz steht. Könnte man die Kunst wirklich nach solchen Schlagworten einteilen — was man natürlich nicht kann —, so würde Klinger unter die Neubericht Expressionismus gestellt werden müssen. Die Ablehnung Zorns beruht auf dem grundsätzlichen Verwerfung aller Kunst, die Natur darstellt, alles dachten, was eine Theorie, deren geistiger Aufwand unglaublich gering ist, als "Abbildung" bezeichnet.

Zorns Radierungen sind nun ein prachtvolles Beispiel, um die Einmaligkeit einer solchen Bezeichnung zu erweisen. Sie sind strengste Kunstform, ganz aus der Technik geboren. Die Radierung ist ein Künstler, der allerbedeutsamste Ausdrucksmitteil, ein schwarzes Streichlein auf weißer Fläche. Er kann es durch Druck modifizieren, er kann es zur Schraffur verbinden. Mehr kann er, wenn er im Bild bleibt, will, eigentlich nicht. Zorn wollte, mußte seinen handwerklichen Weiten getreu im Bild bleiben. Und mit diesem allersnapptigsten Mittel hat er sein Erlebnis von Welt und Menschen auf das Vollkommenste dargestellt. Er hat nicht irgend etwas radiert,

## Die Parteien in Litauen.

(Von unserem Korrespondenten.)

○ Kowno, 1. September.

Die innerpolitischen Verhältnisse Litauens sind durch die Wahlen zur konstituante ziemlich geklärt. Die größte Partei in der Konstituante über dem Sein ist die Christlich-demokratische Partei, die nach deutscher Parteiwählerstimmen etwa einer Ristung aus konservativen und Zentrum entspricht. Es ist die ausgesprochen klerikale Partei. Sie hat die absolute Majorität erlangt und von 112 Sitzen 59 Sitze inne. Das Resultat ist darauf zurückzuführen, daß die Frauen, die unter dem Einfluß der Geistlichkeit standen, zum ersten Male mitwählten, und daß die Geistlichkeit sich ganz in den Dienst dieser Partei stellte. Die beiden anderen bürgerlichen Parteien, die "Pazanga" und die "Santa" Partei, die einen unteren Nationalliberalen bzw. der ehemaligen fortschrittlichen Volkspartei entsprechen, sind völlig leer ausgegangen und haben kein einziges Mandat erhalten. Die zweitstärkste Partei im Sein ist mit 25 Mandaten die Volkssozialistische Partei, die etwa unteren Rechtssozialisten entspricht. Ihr Führer ist Stegovičius. Dieser Partei hat sich bei den Wahlen der von der deutschen militärischen Verwaltung während der Besetzung des Ostens gebildeten Bauernbund angegeschlossen. Die Sozialdemokraten unter Kairis Führung haben etwa dasselbe Programm wie die deutschen Unabhängigkeiten und sind mit 13 Mandaten vertreten. Der Rest der Sitze verteilt sich auf sechs Vertreter der Jüdischen Partei, die konservative und auch Bolschewisten umfaßt, drei Polen und einen Deutschen. Wie überall in den kleinen Staaten, gebären sich alle Parteien mehr oder weniger arbeiterfreundlich, ja, sozialistisch. Das Programm aller Parteien umfaßt: Koalitionswilligkeit und Streitfreiheit, achtstündigen Arbeitstag, Alters-, Invaliditäts-, Kranken- und Unfallversicherung, Schutz der Arbeiter vor Ausbeutung usw. Aber auch im Agrarprogramm sind sich die Parteien ziemlich einig. Alle sind für Aufstellung des Großgrundbesitzes und Herausziehung des Landarbeiterproletariats und der kleinen Bauern zum Aufbau des Landwirtschafts. Nur tritt ein Teil der Parteien aus sozialen und sozialistischen Gründen, die anderen aus nationalistischen dafür ein. Der Großgrundbesitz ist nämlich größtenteils in den Händen der Polen. Die Kommunisten haben sich an den Wahlen nicht beteiligt und nur zur Stimmenthaltung aufgerufen. Sie sind aber sehr schwach. Zwar war der Herr früher stark bolschewistisch, seit sie aber in letzter Zeit in nähere Führung mit den Bolschewisten im eigenen Lande gekommen sind, haben die bolschewistischen Tendenzen in der litauischen Armee stark nachgelassen.

Der Sein hat bereits eine vorläufige Verfassung geschlossen. Danach ist Litauen eine Volksrepublik mit einem Staatspräsidenten an der Spitze. Dieser ist vorläufig nicht gewählt, und der Seimpräsident Stulginskis verzerrt seinen Posten. Das Kabinett arbeitet solidarisch und ist dem Parlament solidarisch verantwortlich. Die Todesstrafe ist abgeschafft. Die Regierung ist nicht aus der stärksten Partei allein zusammengelegt, da diese die Verantwortung nicht allein übernehmen wollte und auch nicht genügend geeignete Kräfte zur Verfügung hatte. So gehört der Ministerpräsident Grinius, ein Arzt, der Volkssozialistischen Partei an. Der Außenminister Puseliuk ist zum mindesten nicht deutschfeindlich orientiert, während der Finanzminister Galowansas stark zu Entente neigt. Zu irgendwelchen neuen bolschewistischen Experimenten dürfte sich das Land ebensoviel aufheben lassen, wie es zum Bolschewismus selber neigt.

## Erfolge der Litauer über die Polen.

○ Kowno, 8. September. (Litauische Telegraphenagentur.)

Litauischer Heeresbericht. Nach Erfolgen im Kampf mit den Polen begannen litauische Truppenabteilungen den Vormarsch Wehrerstellung der früheren Lage. Auf der ganzen Frontlinie von Grodno bis Suvalki gelang es, die Polen 25 bis 50 Meter zurückzudrängen, wobei ein litauisches Infanterieregiment 15 Meter kämpfend vorging. Gefallen wurden 1000, verloren 1000. Die Polen verloren 10000. Wir machen Kriegsdenkte und Gefangene. Litauische Flugzeuge nahmen an den Kampf durch Erkundungstätigkeit teil. Der Vormarsch wird fortgesetzt.

Wie verlautet, wird die litauische Regierung in kurzer Zeit ihren Sitz nach Wilna verlegen. Der französische

Kommissar für die baltischen Staaten ist gestern aus Riga hier eingetroffen. Der Besuch steht im Zusammenhang mit der neuen polnischen Invasion.

## Entspannung im litauisch-polnischen Konflikt.

Eine Note Polens.

Der Ost-Express meldet, in den gespannten polnisch-litauischen Beziehungen ist eine günstige Wendung eingetreten dadurch, daß der polnische Gesandte in Berlin im Auftrage der polnischen Regierung dem litauischen Gesandten zur Übermittlung an die Regierung in Kowno eine Note übergeben hat, welche die Antwort auf die litauische Note vom 27. August enthält und in verbindlichen Ton geschieht. Die polnische Regierung bringt darin ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck, Maßregeln zu ergriffen, um weitere Zusammenfälle der polnischen und litauischen Truppen zu vermeiden und den Anreiz der litauischen Regierung folgend eine Demarkationslinie festzulegen. Als solde Demarkationslinie schlägt die polnische Regierung die seinerzeit vom Obersten Rat der Alliierten festgelegte Grenzlinie vor. Gegenüber den bisherigen Ansprüchen Polens bedeutet dies ein beträchtliches Entgegenkommen. Die polnische Note bringt ferner den Wunsch zum Ausdruck, in Verhandlungen einzutreten, um den entstandenen Konflikt zu befechten.

## Der polnische Gegenvorschlag für Riga.

Deutsch-russische Handelsbeziehungen „unter polnischer Kontrolle!“

(Telegramm unseres Korrespondenten)

w. Basel, 3. September.

Aus London wird gemeldet, daß man den baldigen Wiederauftauch der russisch-polnischen Friedenskonferenz in Riga erwartet. Die Polen beabsichtigen, hier einen Gegenvorschlag zu überreichen. Dieser Gegenvorschlag erkennt die Kurzlinie als Grundlage des Vertrags an, spricht jedoch gleichzeitig den Wunsch aus, daß die Grenze noch weiter nach Osten verschoben wird. Polen will nicht abschriften, bevor nicht eine allgemeine europäische Verteilung ins Werk gelegt wird. Schadensersatz soll von beiden Seiten geleistet werden. Den Außen wird die Erlaubnis erteilt, auf der Bahnlinie über Grajewo mit Deutschland Handel zu treiben, jedoch unter strenger polnischer Kontrolle. (I) Polen gestattet nicht, daß auch Kriegsmaterial auf dieser Linie befördert wird. Für die zwischen Polen und Russland liegenden Staaten wird die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts verlangt. Russland gibt das unter der Zarenherrschaft beschlossene polnische Gut an seine Eigentümer zurück.

## Die Kämpfe der Armee Wrangels.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

w. Basel, 3. September.

Die Pariser Ausgabe der "Chicago Tribune" meldet aus Konstantinopel: Die unverbüßt der Krimhabsinl stehende Armee Wrangels befindet sich vor den heftigen Angriffen der Bolschewisten im langsamsten Rückzug. Zweie Divisionen roter Kavallerie stehen gegenwärtig sechs Meilen nördlich der Landenge von Petropawl, die den Zugang zur Krimhabsinl bildet. Sie befinden sich auf die Weise den Rückzug der Kavallerie gestoppt. Die Bolschewisten greifen überall mit unglaublicher Heftigkeit an und stoßen ungeheuren

Vorwärts.

London, 3. September. (W. T. B.)

Dem "Daily Telegraph" wird aus Kopenhagen gemeldet: Die russische Delegation hat von General Wrangel ein Telegramm erhalten, daß er die Krimhabsinl Taman besetzt habe. In der Gegend von Terekino und Terek haben die Wrangelschen Truppen die rote Verbindungslinie zerstört und sind bei der Vorbereitung der Befreiung von Odessa.

Warschau, 3. September. (W. T. B.)

Zufolge dem polnischen Pressebüro haben die polnischen Bewohner nach ihrer Abreise von Wilna ein Protokoll über die abgehaltenen Sitzungen unterzeichnet und offiziell festgestellt, daß die Verhandlungen nur vorübergehend mit Rücksicht auf ihre Verlegung unterbrochen werden.

sollten. Deshalb geriet er so oft in Konflikt zu dem inneren Gefühl einer Kunst. Auch in den Schwarzweißblättern, wenn auch hier die Dualismus weniger fühlbar wird. Er beherrschte die graphische Technik, wie man sagt. Aber das Wort beherrschen, hat, wenn es auf ihn angewendet wird, einen besonderen Beigeschmack des Gewalttätigen, den es etwa bei Zorn nicht hat. Zorn holt seine Wirkung aus ihrer Eigenart heraus, Klinger zeigt sie in seinem Dienst, keine schwierige Kunststille machen, wenn er das braucht.

Unser Gefühl für das jedem Handwerk Eigne hat sich sehr verfeinert. Wir empfinden Verstößt gegen den Stil stärker. Wir — eine bloße Redewendung. Es sind nicht so sehr viele Menschen, die die diese Sätze treffen. Sonst wäre es unmöglich, daß die Blätter berühmter Maler, die nur übertragenen Zeichnungen, oft sehr leicht überzeugen. Sie befinden sich in langsamem Rückzug. Zweie Divisionen roter Kavallerie stehen gegenwärtig sechs Meilen nördlich der Landenge von Petropawl, die den Zugang zur Krimhabsinl bildet. Sie befinden sich auf die Weise den Rückzug der Kavallerie gestoppt. Die Bolschewisten greifen überall mit unglaublicher Heftigkeit an und stoßen ungeheuren

Vorwärts.

Klinger war eine schärfste Phantasie, deutsch, das heißt: grandios, unmittelbar, unmittelbar, eigenartig. Er hat eine Welt geschaffen, ohne ihn nicht bestehen würde, und die unternehmerische Begeisterung, die nur übertragenen Zeichnungen, oft sehr leicht überzeugen. Es ist also sehr ungünstig, wenn gerade Klinger Verluste gegen die strenge Regel der Graphik so stark vorgetragen werden. Noch ungünstiger ist es natürlich, wenn die junge Generation, deren Bisschen durchweg an einem absoluten Mangel an Visionen leiden, diese Künste ablehnt, der welche hat und gestalten konnte.

Klinger war eine schärfste Phantasie, deutsch, das heißt: grandios, unmittelbar, unmittelbar, eigenartig. Er hat eine Welt geschaffen, ohne ihn nicht bestehen würde, und die unternehmerische Begeisterung, die nur übertragenen Zeichnungen, oft sehr leicht überzeugen.

Klinger und Zorn sind äußerste Gegensätze. Aber sie schließen einander nicht aus. Von Zorn gibt vergleichsweise Handwerk ein eigenes Leben, Klinger gwingt, mit ihm gegenüberlich zu liegen, was sich nie und nirgend hat begeben.

Z Von der Berliner Verwaltungsschule. Das Bildungsverein der Verwaltungsschule Berlin für das Wissenschaftsamt weist eine Reihe von neuen Vorlesungen auf. Es lesen u. Staatsminister Dr. Drews über: Verwaltungswirtschaft des Deutschen Reichs; Minister a. D. Koch: Die wirtschaftspolitischen Probleme nach der Revolution; Ministerialrat Dr. Meissner: Reichs- und Landesstaatsrecht; Universitätsprofessor Dr. Faivre: Allgemeine Verwaltungswissenschaft; Dr. Woelfe: Praktische Volkswirtschaft; Ministerialrat Dr. Böhliger: Finanzwissenschaft; Geheimer Justizrat Professor Dr. Heilmann: Bürgerliches Recht. Bürgerliches Geschäft, Teil I; Geheimer Justizrat v. Lewinski: Zivilprozeß, Teil II. und Geheimrat v. Lewinski: Übungen im Bürgerlichen Geschäft.

## Der Terrorismus des Landbundes.

Die „parteilose Einigung“ in der Praxis.

Nach dem Kriege und zum Teil noch während der Revolution ist eine ganze Reihe landwirtschaftlicher Organisationen entstanden, die meist unter dem Namen „Landbund“ auch „Landesverbände“, „Bauernkäften“ usw. in verhältnismäßig kurzer Zeit eine weite Verbreitung und große Bedeutung gefunden haben. Die früher unerhörlichen Mittel, mit denen die Agitation betrieben wurde, und die meist unverhüllt regierungseinfließenden Tendenzen dieser Organisationen haben schon gleich nach ihrem Entstehen bei vielen, die in Verbindung den neuen Verhältnissen auf dem Wege ethischen Ausgleichs der Gegenwart den Weg ins neue Deutschland eingeschlagen, die Besitzverhältnisse aufzumachen lassen, daß Kreis hinter dieser Bewegung ständen, die das unfehlbare Bedürfnis nach einem engeren Zusammenhang der Landbevölkerung für ihre persönlichen und politischen Sonderwege auszunutzen trachten. Die engste Interessengemeinschaft, die die Landbünde mit dem Bund der Landwirte eingingen und ihre Betätigung bei der letzten Wahl, bei der sie ihren Mitgliedern fast ausnahmslos Männer der Opposition als Abgeordnete für den Reichstag empfahlen, unter zwei rechtsgerechten Zentrumsteuten sind neu-deutschlandische und vier wortsparteiliche Landbundler gewählt, haben neben vielen anderen Beweisen die Befürchtungen leider reich gegeben. Wer aber noch nicht überzeugt ist, der lese den Aufruf, der in der Nummer 15 des Nachrichtenblattes des Deutschen Landbundes vom 1. August dieses Jahres und kürzlich auch im Organ des Oldenburger Landbundes veröffentlicht wurde. Die Art und Weise, wie hier durch den schamlosen Terrorismus die Landwirte gezwungen werden sollen, sich den allein isoliernden Landbunden anzuschließen, übersteigt fast noch die aus der Blütezeit des Bundes der Landwirte leidende zur Genüge befannete Parole der Beeinflussung, die sich nach dem alten bewährten Wahlspruch richtet: Und willst du nicht mein Bruder sein, so klug ich dir den Schädel ein. Witten im redaktionellen Wahlspruch: „Zu Nachahmung empfohlen!“

Die Ortsgruppe Klein-Buckow des Spremberger Landbundes hat in ihrer Sitzung am 3. Juli d. J. einstimmig den Beauftrag gegeben, folchen Landwirten, welch den Landbund noch nicht angehören, über ihn angehört haben, über ihren Austritt wieder ersklären, bei der Erneuerung beim Dreifachen usw. jedoche Hilfe zu verfassen. Eigentümern, Kleinbauern usw. werden, wenn sie dem Landbund nicht angehören, keine Spanne mehr gestellt.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß es Männer gibt, die sich dazu nur hilfsvollen in der Landwirtschaft einsetzen, die ihren Berufsgenossen solche Gemeinschaft (ein anderes Wort gibt es dafür nicht) antreten und empfehlen mögen.

## Die Steuervorrechte der Beamten.

Aufhebung durch das Reichseinkommensteuergesetz.

Der preußische Minister des Innern hat zugleich im Namen des Finanzministers auf eine Anfrage des Deutschen Städterates erwidert, daß alle Steuervorrechte der Beamten durch das Reichseinkommensteuergesetz aufgehoben worden sind.

Von zuständiger Stelle wird den P. P. R. unter Bezugnahme auf die Sitzung am 1. September 1920 im Journal der preußischen Landesverfassung erläutert: „Der preußische Finanzminister hat sich stets von dem Befreien lassen, die Erörterung über Fragen der Beamtenbefreiung so weit als irgend möglich mit den Großorganisationen der Beamten zu führen. Bei der harten Arbeitsbelastung kann es nicht erwünscht sein und ist es auch praktisch nicht durchführbar, mit der großen Zahl kleiner und kleiner Beamtenverbände in zeitraubende Besprechungen einzutreten. Wenn zu der Sitzung am 1. September neben den in Frage kommenden Großorganisationen noch andere Beamtenverbände eingeladen werden sind, so ist das darauf zurückzuführen, daß leider Unausweisbar darüber besteht, ob gegenwärtig in den Großorganisationen die Kosten aller in Frage kommenden Beamtengruppen vertreten sind. Eine Verständigung hierüber konnte bisher

nicht erzielt werden. Nachdem die Großorganisationen eine Beteiligung an den Verhandlungen im Beisein der außer ihnen geladenen Beamtenverbände abgelehnt hatten, ist auf direkte Befragung des Ministers die Sitzung geschlossen worden, weil nach dem Auscheiden der Vertretung des weit überwiegenden Teiles der Beamten der beabsichtigte Zweck, die Wünsche der gesamten Beamtenchaft festzustellen, nicht mehr erreicht werden konnte.“

## Die „unschuldigen“ Kapp-Zeilnehmer.

Reichsgerichtliche Einstellung des Verfahrens.

Wie die „Tägliche Rundschau“ berichtet, ist jetzt vom Reichsgericht das Verfahren eingestellt worden, gegen den Unterstaatssekretär Freiherrn v. Falckenhausen, gegen den Reichskanzler Dr. Erich Kress, gegen den Kapitäneleutnant Lentsch und gegen den Warber Dr. Traub, die nach dem Ergebnis der Voruntersuchung diese Angeklagten nicht als Urheber oder Führer des hochverräterischen gegen das Reich gerichteten Unternehmens anzusehen seien. Die von angeklagten Regierungspräsidenten z. D. v. Jagow beantragte Einstellung des Verfahrens sei jedoch abgelehnt worden, da nach dem gegenwärtigen Stande der Voruntersuchung dieser Angeklagten als Miturheber, jedenfalls aber als Führer des hochverräterischen gegen das Reich gerichteten Gesamtunternehmens verdächtig erscheine. Aus diesen Gründen werde der Antrag auf Aufstellung des Haftbefehls oder Erteilung eines freien Geleits abgelehnt.

Diese Entscheidung des Reichsgerichts muß überaus befreimend. Alle die Persönlichkeiten, die an dem Kapp-Unternehmen, bis vielleicht auf den mehr vermittelnden Freiherrn v. Falckenhausen, an führender Stelle gestanden und ganz bestimmte Amtsfunktionen übernommen hatten, sind jetzt für völlig unlöslich erklärt. Vielleicht liegt man in der Reichsgerichtsentcheidung auch darin, daß das ganze hochverräterische Kapp-Unternehmen nur in der Bildung einer politisch überreichten Bevölkerung bestehet. Die politischen Folgen dieser Entscheidung werden wahrscheinlich nicht ausbleiben.

## Mecklenburgisches Heiratsgeschäft.

Demokraten ausgeblasen.

In Mecklenburg, wo Herr v. Gräfe den Zauber seiner Persönlichkeit auf die männliche und weibliche Wählerschaft wirken läßt, nimmt der politische Kampf immer groteskere Formen an. Er wird jetzt auch in den Heiratsangelegenheiten ausgetragen. Die am 30. August folgende Anzeige:

„In Dame, 26 J., hübsch, verbindlich, erkl. frig. aus besten Kreis, sucht Bekanntschaft eines gleichaltrigen Herrn in guter Poht. Bild in. sonst. Ich werd. ehren. zurückgel. (Char. Demokr. ausgebl.)“

Die Zeitung ist von der jungen Dame mit der exzellenten Figur, auf besten Kreisen, sehr veranlaßt worden. Der „deutschnationalen Nachtwächter“ hat in der „deutschnationalen Braut“ ein Gegenstück gefunden. Tief beschämt aber für alle deutschnationalen Junggesellen in Mecklenburg ist es, daß eine solche deutschationale Heldenjungfrau nicht von allen Seiten umworben wird, so daß sie sich erst in die Zeitungsspalten flüchten muß, um an den Mann zu kommen.

## Brandenburgischer Provinziallandtag.

Einberufung zum 14. September.

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat soeben im Auftrage der preußischen Staatsregierung den brandenburgischen Provinziallandtag einberufen. Die Eröffnungssitzung findet am Dienstag, den 14. September, mittags 12 Uhr, im Landeshaus in Berlin statt. Man rechnet mit einer Tagungsduer von etwa acht Tagen. Bei der Tagung wird die Stellungnahme zu dem neuen Groß-Berlin eine Rolle spielen. Da am 1. Oktober die jährlichen Vertreter der Berliner Worte aus dem Provinziallandtag ausscheiden, muß auch die Frage entschieden werden, ob Neuwahlen zum Provinziallandtag stattfinden sollen oder ob der Rektionsstag weiterzuhören soll. Schließlich wird auch noch Besoldungsfragen zum Abschluß zu bringen.

\* Die in Ballenstädt erscheinende „Anhalter Harzer Zeitung“ ist, wie uns ein eigener Drahtbericht aus Halle meldet, von einer deutschnationalen Gesellschaft aufgekauft worden.

Miene, beinahe anmutig bringt, das macht ihr leider nach. Für die männliche Hauptrolle sehe Herr Wirl, von der „Strohwitwe“ her im besten Aenden, seine glänzenden Mittel ein. Ob seines Beifalls darf sich die Bühne am Nollendorfplatz glücklich schämen. Nicht recht am Platze war Agni Wilhe als wenig gekonnter entstüttetes Modell. Aber Maggi Schütz als tonische Alte mit langwollen Brustkönen, Carl Seppert als stark farzifizierter Magister und der angenehm singende Gottfried Huppert (Vater Philipp) fügten sich gut in den Rahmen. Der gewinnhafte und temperamentvolle Dirigent der Aufführung war Max Roth. Die Tänze hatte Robert Kögrel einstudiert. Es gab viel Herzwurm und laute anhaltenden Beifall. Ein dauernder Erfolg ist dem Stück zu wünschen und wird es sicherlich über viele Bühnen führen.

A. G. Meier-Graeves „Reine Farbe“. Aus Dresden wird uns geschrieben: Meier-Graeves Schauspiel „Reine Farbe“ hatte die Uraufführung am Dresdner Staatstheater. Vier Figuren aus einem Künstlerdrama. Eine Eheträgödie, ein Dreieckschauspiel, von einem geschickt, der Künstlerbiographien gestaltet hat, der um Ateliers beschreibt, der Malerischfeld und Bilderschädel kennt. Drei Alte um eine Frau, die zwei Männern, zwei Freunden, gehörte. Schärfte Dialoge um Kunst und Leben: ein Künstler, der um sein Werk ringt, heute nur ein Bild sieht, morgen der Frau leidet, die er liebt, sein Bild zerstört, die Kunst kostet, und doch am Ende vom Welt der Toten wieder an die Staffelei stirbt. „Drei Alte, in denen dies Sie und Herr in naturalistisch-impressionistische Dialoge gesetzt ist. Vier geistvolle Porträts: das Ganze wirkungsvolles Theater, sehr eindrücklich unter Vierlets Regie, von Lindner, Mehner, Ponto und Alice Verden gespielt. Nur alles um einige Grade zu pathetisch. Weiletz sond das Werk gerade deshalb starke Beifall. Meier-Graeve wurde am Schlus mehrmals gerufen.

Im Kleinen Theater wird heute abend „Die Pfarrhauskomödie“ zum 175. Male gezeigt.

Das Zentraltheater in der Alten Jakobstraße bleibt von Montag bis Donnerstag wegen Vorberatungen zur Premiere geschlossen.

Im Volksball-Theater findet morgen (Sonntag) die Fortsetzung des Lustspiels „Weile Hartwig“ statt. Zur Aufführung gelangt „Das Spiel“.

## Die kommunistischen Kampfsorganisationen\*

Die Waffenbestände der Kommunistischen Arbeiterpartei.

Die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands (K. A. P. D.), Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin, zählt, wie wir erfahren, in 25 Unterbezirke nach Menge der einzelnen Stadtteile. Die Zahl der Mitglieder ist in den einzelnen Unterbezirken verschieden, doch dürfte die Gesamtmitgliederzahl der Partei in Berlin 14 000 Personen nicht übersteigen. Alle Männer und Jugendliche, die nur irgend dazu förderlichfähig sind, gehören der illegalen Kampforganisation „K. A. P. D.“ genannt an. Die Kampforganisation ist gegliedert in Abteilungen, denen es gibt und die auch Bataillone genannt werden. Diese sind wiederum in fünf Kompanien gegliedert, die durchlaufend nummeriert werden und deren Stärke hundert Mann sein soll. Diese Stärke wird aber bei weitem nicht erreicht. Wenn es hoch kommt, sind zehn Mann in einer Kompanie, und man trostet sich damit, daß diese Kompanien (M. A. K., Militärische Arbeiterkompanie) ja nur die Kadetten sind, die im Moment der „Aktion“ durch die Majoren der bis dahin indifferenteren Arbeiter und auch des sogenannten Lumpenproletariats aufgestellt werden. Andererseits wider ist man sehr besorgt, daß eben dieses Lumpenproletariat der Arbeiterskompanie an die Rockhäuser helfen und durch zügellose Ausschreitungen der Sache schaden würde. Das zu verhindern, ist in erster Linie die Aufgabe der formierten Polizeikommandos, die in jüngster Zeit noch durch Geheimpolizisten verstärkt sind, denen vor allem die Spionage und Gegenespionage zufällt. Auch Requisitionsskommandos, die alle berechtigt sind, Requisitionen vorzunehmen, und Lebensmittelskommandos, die in engster Zusammenarbeit wirken, sind geschaffen. Außerdem sind für jede Abteilung drei bis fünf Maschinengewehrtrupps, zwei leichte Minenwerferabteilungen und je eine Feldsonnenbedienung formiert. Geschütze und Minenwerfer sind natürlich nicht vorhanden, dagegen eine kleine Anzahl von Maschinengewehren, die noch aus den ersten Monaten des Jahres 1919 stammen und die neben einer ebenfalls geringen Zahl von Handfeuerwaffen, von den sogenannten „Waffenmärs“ verwandt werden.

Aus den Karamanschen, vor allem denjenigen, die schon im Januar und März 1919 mitgemacht haben, sind die Sicherheitsgruppen, die mit Beginn der Aktion weitere Waffenlager auszumachen scheinen, auf handfertigartigen Belegung von Kasernen dienen sollen. Für die Mannschaften dieser Sicherheitsgruppen sind Gewehre und Karabiner vorhanden, die keine Waffe in ihren Wohnungen aufzuhören, um jederzeit bereit zu sein. Die Kampforganisation hält während ein oder zweimal ihre Sitzungen an, denen neben den Verwaltungssachen Vorträge militärischer Art gehalten werden, so über Streitkampf, Borrifadenbau und ähnliches mehr. (Ein Vortrag, der einen gewissen Rang über Streitkampf gehalten wurde, kann zur Verfügung gestellt werden). Außerdem werden für alle Geschützbedienungen, Geschützführer, Minenwerfer und Maschinengewehrleute in Aussicht genommene Genossen besondere theoretische Kurse abgehalten. Die Ausmärkte und Feldübungen sind wegen des Aufschwungs, das sie erzeugen, eingestellt worden. Als militärischer Leiter der gesamten Organisation kommt Kunze in Frage, der jetzt wegen der Weizenfeuer Affäre gefeuert wird. Er wurde schließlich als der Genosse aus „Spandau“ bezeichnet. Zeitweilig nannte er sich Reichardt, dann wieder Simbach oder Limbach.

\* Wir veröffentlichen die uns von sehr gut unterrichteter Seite zur Verfügung gestellten Mitteilungen hauptsächlich deshalb, um dem Reichskommissar für die Entwicklung auf der Suche nach Waffenvorräten in der Zivilbevölkerung einen Fingerzeig zu geben.

## Die Verkehrskontrolle der Eisenbahner.

Die Lage gespannt.

Am gestrigen Nachmittag trat die zum Teil aus sozialistischen Politikern zusammengesetzte Reichsverfassungskommission der Eisenbahnbetriebsräte zu einer Sitzung zusammen, um zu der Abstimmung des Reichsverkehrsministers, mit der Kommission erneut zu verhandeln. Stellung zu nehmen. Vorher hatte im Auftrag der Kommission der Unabhängige Dr. Kurt Rosenfeld nochmal Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsminister Groener angestrebt, der jedoch nicht zu erreichen war. Daraufhin rückte sich Dr. Rosenfeld an den Reichstanzler, mit dem Hinweis, daß die aktuelle Haltung der Regierung gegenüber der Reichsverfassungskommission zu einer tiefliegenden Egregie der Eisenbahner geführt habe, und daß erneute Verhandlungen wesentlich zu einer Entspannung der Lage beitragen würden. Der Reichstanzler ließ darauf Dr. Rosenfeld durch Geheimrat Sever mitteilen, daß die Regierung sich mit der Frage der Verkehrsverfassung erneut beschäftigen werde. Am heutigen Sonnabend trete der Parlamentarische Rat des Entwicklungskomitees zusammen, und der Rat werde die Überwachungsfragen des Verkehrsweises, vor allem Ausflugsfeste widmen.

Die gestrige Verkündung trat die zum Teil aus sozialistischen Politikern zusammengesetzte Reichsverfassungskommission der Eisenbahnbetriebsräte zu einer Sitzung zusammen, um zu der Abstimmung des Reichsverkehrsministers, mit der Kommission erneut zu verhandeln. Stellung zu nehmen. Vorher hatte im Auftrag der Kommission der Unabhängige Dr. Kurt Rosenfeld nochmal Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsminister Groener angestrebt, der jedoch nicht zu erreichen war. Daraufhin rückte sich Dr. Rosenfeld an den Reichstanzler, mit dem Hinweis, daß die aktuelle Haltung der Regierung gegenüber der Reichsverfassungskommission zu einer tiefliegenden Egregie der Eisenbahner geführt habe, und daß erneute Verhandlungen wesentlich zu einer Entspannung der Lage beitragen würden. Der Reichstanzler ließ darauf Dr. Rosenfeld durch Geheimrat Sever mitteilen, daß die Regierung sich mit der Frage der Verkehrsverfassung erneut beschäftigen werde. Am heutigen Sonnabend trete der Parlamentarische Rat des Entwicklungskomitees zusammen, und der Rat werde die Überwachungsfragen des Verkehrsweises, vor allem Ausflugsfeste widmen.

Die gestrige Verkündung trat die zum Teil aus sozialistischen Politikern zusammengesetzte Reichsverfassungskommission der Eisenbahnbetriebsräte zu einer Sitzung zusammen, um zu der Abstimmung des Reichsverkehrsministers, mit der Kommission erneut zu verhandeln. Stellung zu nehmen. Vorher hatte im Auftrag der Kommission der Unabhängige Dr. Kurt Rosenfeld nochmal Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsminister Groener angestrebt, der jedoch nicht zu erreichen war. Daraufhin rückte sich Dr. Rosenfeld an den Reichstanzler, mit dem Hinweis, daß die aktuelle Haltung der Regierung gegenüber der Reichsverfassungskommission zu einer tiefliegenden Egregie der Eisenbahner geführt habe, und daß erneute Verhandlungen wesentlich zu einer Entspannung der Lage beitragen würden. Der Reichstanzler ließ darauf Dr. Rosenfeld durch Geheimrat Sever mitteilen, daß die Regierung sich mit der Frage der Verkehrsverfassung erneut beschäftigen werde. Am heutigen Sonnabend trete der Parlamentarische Rat des Entwicklungskomitees zusammen, und der Rat werde die Überwachungsfragen des Verkehrsweises, vor allem Ausflugsfeste widmen.

Wie der B. K.-Korrespondent von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die Lage äußerordentlich ernst. Es ist kaum anzunehmen, daß die Regierung nach dem Reichsverkehrsminister Groener seinen Standpunkt in den veröffentlichten Anweisungen an die Eisenbahndirektionen unverändert festgelegt hat, in weiteren Verhandlungen mit der Reichskommission zum Radfahrer bereit ist. Die Krise dürfte sich in kürzester Zeit dadurch verschärfen, daß die einzelnen Eisenbahndirektionen unverändert festgelegt haben, die Betriebsräte energisch einschreiten. Seitens der Berliner Eisenbahndirektion ist einzelnen Betriebsräten, welche offen erklärten, daß sie sich an die Verordnungen des Reichsverkehrsministers nicht halten, mit der Entlassung droht. In diesen Fällen dürfte es wahrscheinlich zu Konflikten kommen, deren Folgen sich natürlich noch nicht übersehen lassen.

Die Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefange teilt mit, daß bis einschließlich 31. August 1920 auf dem Wege über die Ostsee heimgeführt wurden aus Deutschland 44 505 Kästen, aus Rostock 33 499 Kästen, aller Nationen, darunter 11 248 Deutsche.



## Die Zukunft der Kartoffelversorgung.

Nach Aufhebung der Zwangswirtschaft.

Der Verband deutscher Kartoffelinteressenten hat gestern eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der die Aufgaben und Interessen des Kartoffelhandels im freien Wirtschaftsverkehr behandelt wurden. Die Versammlung war von 500 Interessenten besucht, unter ihnen sah man Vertreter des Reichsverdärfungsministeriums, der Reichskartoffelfabrik, des Bundes der Landwirte u. a. m.

Der Regierungsrat Reider, vor der Reichskartoffelfabrik, wies darauf hin, daß die Zwangswirtschaft für Kartoffeln nunmehr aufgehoben sei und daß die Regierung schon früher bemüht war, auf eine Aufhebung der Zwangswirtschaft hinzuwirken, was sich indes als nicht durchführbar erwiesen habe. Er hob ferner hervor, daß die Regierung bisher mit dem Handel in verstandnisvoller Weise zusammengearbeitet habe und drückte die Erwartung aus, daß dies auch weiterhin der Fall sein werde. In scharfer Weise wandte sich der Redner gegen das Schieberum auf dem Kartoffelmarkt gegen das mit allen Nachdruck vorgegangen werden müßte. Das Streben müsse darauf gerichtet sein, daß das deutsche Volk zu möglichst billigem Preis ausreichend mit Kartoffeln zu versorgen. Der Sprecher des Verbands deutscher Kartoffelinteressenten Dr. Hinke wußte sich in jüngerer Zeit über die Aufgaben und Interessen des Kartoffelhandels im freien Wirtschaftsverkehr. Durch Verordnung der Reichsregierung sei jetzt der sogenannte zweite Wirtschaftsvertrag eingeführt worden. Auch in Zukunft würden die verschiedenen im Kriege gefassten Gesetze und Verordnungen die Preisregelung jedoch bestehen bleiben: Es sind dies vor allem das Haftpreisgebot für Gegenstände täglichen Bedarfs von 1914 und 1916, die Reitertabellenverordnung sowie das Gesetz über die Preisprüfungsstellen von 1915 ferner die wichtigsten neuen Verordnungen über Buchgerichte. Der Handel habe, so führte der Redner weiter aus, kein Interesse an übermäßig hohen Preisen; der gesetzmäßige Handel müsse schon jetzt darauf bedacht sein, regulierend auf den Markt einzutreten, um jederzeit in der Lage zu sein, unberechtigte Anträge auf den gesetzmäßigen Handel zurückzuweisen. Wie eine solche Kontrolle des Handels selbst geschaffen werden kann, darüber schoben Beratungen. Man könnte daran denken, daß Ausflüsse von Händlern und Zeugern Notierungen vornehmen, die einen amtlichen Anstrich erhalten könnten. Der gesetzmäßige Handel müsse allerdings auch vor Verlustpreisen stehen. Ein Ausweg lasse sich vielleicht dadurch finden, daß nach einer Entscheidung des Reichsgerichts sich der Preisabzug auszumachen scheint aus Unternehmensgewinn, Kapitalverzinsung und Riffoprämiene. Ramentisch die Riffoprämiene werde bei Kartoffeln gemäß der Unsicherheit des Marktes und der Eigenschaft der Ware ausreichend sein müssen und werde vermutlich mit dem für Lebensmittelhandel sonst üblichen Handelsabschlag von 10 Prozent nicht auseinanderkommen. Einiges Gewisses über die Höhe des Erzeugerpriests zu legen sei zumindest kaum möglich.

Die Erste fällt, nach Ansicht des Redners, in einigen Teilen des Reiches schlechter oder unter Mittel aus. Nur in schwierigen Fällen ist sie gut gezeichnet. Im Durchschnitt wird wohl eine Mittelernte zu erwarten sein. Die Kartoffeln werden im kommenden Wirtschaftsjahr aber noch mehr als bisher unsere Hauptnahrungsmittel sein. Die Nachfrage werde groß sein, aber die Optimisten, die einen niedrigen Preis erwarten, dürften sich wohl irren. Bei dieser Schlage fragt es sich, ob man nicht Einfuhrnotarife für die Versorgung der Kartoffeln einführen sollte. Dadurch könnte der Preis wenigstens eingerahmt herabgesetzt werden.

**Die Bekämpfung der Wohnungssnot.** Die neue Berliner Stadtverordnetenversammlung ist zum nächsten Dienstag einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Vornahme von Maßnahmen für die neuen Magistrat. Am nachfolgenden Donnerstag soll die alte Stadtverordnetenversammlung noch zusammentreten, falls die Tagung sich überhaupt ermöglichen lädt. Die Tagesordnung für diese ist sehr umfangreich. Es soll u. a. ein Antrag der Stadtverordneten Dr. Wehl und Genossen von einem schneidenden Bedeutung zur Beratung gelangen. Dieser lautet: „Die

Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat mit größter Belehrung die notwendigen Schritte zu unternehmen, um an Stelle des auf Grund des alten Dreiklassenzwangsvertrags organisierten Wohnungsbundes von Groß-Berlin, eine der Zusammensetzung und den Interessen der Groß-Berliner Bevölkerung entsprechende Organisation zur Bekämpfung der Wohnungssnot zu schaffen.“

**Der Juwelendiebstahl im Autobus.** Der Dieb, der vor einigen Tagen, wie berichtet, den Raub im Automobiliums verübte, haftete sich bei seiner Verhaftung durch einen Revolverschuß erblich verletzt. Er wurde noch lebend nach dem Schöneberger Krankenhaus gebracht. Er ist dort aber schon nach kurzer Zeit. Er wurde schon vor fünf Jahren auf seinen Geisteszustand beobachtet und auch vorübergehend in einer Anstalt untergebracht.

**Betrügerei eines „Generalvertreters“.** Vor einiger Zeit hat ein Mann, dessen Name Otto Stiller nannte, ein Bankhaus in Görlitz unter Anwendung eines ganz ungewöhnlichen Tricks um 54.000 Mark betrogen. Der Betrüger bietet briesch großer Geschäfte in verschiedenen Städten sehr begehrte Waren an und korrespondiert mit ihnen darüber. Auf den Wert dieser Geschäftsbüro baut er dann seinen Plan auf. Er verspricht die Lieferung der Waren zu einem bestimmten Termin und verlangt, daß der Kaufpreis sofort bei einer Bank hinterlegt wird. Inzwischen hat er die Geschäftsbriefbögen und Umschläge nachdrucken lassen, und da er auch im Besitz der Unterlagen ist, so fälscht er die zur Auszahlung des Geldes an ihn erforderliche Urkunde aus und erhält das Geld. Der Fälscher gibt sich als Generalvertreter großer Firmen und auch als Einläufer aus. Eine zweite Person, die offenbar an dem Betrage beteiligt ist, hat sich zu gleicher Zeit in Grünberg i. Thür. und in Dresden in einem Hotel, ebenfalls unter dem Namen Otto Stiller, aufgehalten. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei in Görlitz entgegen.

**Ein Schloß als Kinderheim.** Die Stadt Spandau lädt das bei ihrem Rieselgut Wandorf gelegene Schloß Wandorf in ein Kinderheim umzuwandeln. Das Schloß soll besonders zur Aufnahme tuberkulöser Kinder dienen. Es eignet sich dazu infolge seiner guten Lage im Kreuzenauer Forst. Vorstellen der Dienste liefern hierbei die Obstplantagen und die Milchwirtschaft des Gutes. Zunächst werden sechs bis acht Kinder untergebracht.

**Die Gartenstadtsiedlung Staaken bancrott.** In schlechter Lage befindet sich die 1914 unter Leitung der Regierung ins Leben gerufene Gartenstadtsiedlung Staaken bei Spandau, die durch die Gemeinde zu Berlin kommt. Die Siedlung beherbergt etwa 4000 Menschen. Die letzte Generalversammlung hat abermals Mietsteigerungen in einer Gehalts Höhe von 90.000 Mark beschlossen. In der letzten Generalversammlung wurde ein Antrag angenommen, der die vorbereitete Lage der Genossenschaft deutlich erkennen läßt. In diesem Antrag wird die Regierung um Gewährung eines Zusatzlohn-Darlehns ersucht. Nur dann kann eine Sanierung der Finanzen erfolgen. Zum Schluß heißt es in dem Antrag: „Die Genossenschaft darf und will die Regierung nicht im Zweife darübers lassen, daß bei Weisung eines derartigen Darlehns sein irgendwie gearteter Vorstand und Aufsichtsrat, falls sich überhaupt einer finden sollte, im Stande wäre, die sonst drohende Liquidation abzuwenden.“

**Massenflasung bei der Berliner Parkverwaltung.** Der Magistrat Berlin beschäftigt befannlich, die Zahl der Beschäftigten um mehr als 50 Prozent zu vermindern. Zu dieser Maßnahme hat jetzt der Arbeiterrat Stellung genommen und folgende Resolution gefestigt: „Der Arbeiterrat erhebt gegen diese Maßnahme entschieden Einspruch. Der Grund liegt lediglich nach dem Auspruch der Betriebsleitung in Geldmangel. Der Etat für dieses Jahr sieht bereits eine große Einschränkung vor. Es steht aufgeweckte Zeit, daß es ausgeschlossen ist, mit den vorhandenen Kräften die unabding notwendigen Arbeiten auszuführen. Außerdem ist es unbedingt, daß in einem kommunalen Betrieb, bei dem Arbeit vorhanden ist, diese Maßnahmen getroffen werden, um dadurch die allgemeine Arbeitslosigkeit noch zu steigern. Der Arbeiterrat fordert, daß die geplante Maßnahme nicht Wirklichkeit wird.“

**kleine Notizen.** Die Vollmilchfärten für Oktober werden in den zum Wilhelmitum gehörenden Gemeinden in den nächsten Tagen ausgegeben; die Inhaber von Vollmilchfären haben die Oktoberfärten bis zum 21. September den Kleinhändlern vorzulegen.

Die Stadt Berlin erhält vom Montag an eine eigene Ausgabe für amerikanische Lebensmittel im Rahmen der American Relief Administration Workshops, im Hause Wilhelmstraße 92/93. Der nächste Anlauf zur Vorbereitung für die mittlere Reichs-, Staats- und Kommunalbeamtenlaufbahn beginnt am 5. Oktober. Anmeldungen bis zum 25. September an die Geschäftsstelle Sieglitz, Lindenstraße 88.

## Der Oberpräsident und die Zusammensetzung des neuen Magistrats.

Zu den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung.

Als kommunale Aufsichtsbehörde für Groß-Berlin hat der Oberpräsident auf den ihm zur Verstärkung überreichten Beschuß der Stadtverordnetenversammlung über die Zusammensetzung und die Gehälter des Magistrats den Stadtverordnetenvorsteher darauf hingewiesen, daß dieser Beschuß in mehreren Punkten den geleglichen Bestimmungen nicht entspricht. Insbesondere wird durch den Beschuß, wonach einem Teil des Stadtrates nur ein Ausgleichszuschlag von 25 Prozent gewährt wird, der § 1 des Gemeindebeamtengeiges vom 8. Juli d. J. verletzt, der bestimmt, daß die Gemeinden verpflichtet sind, die Bezahlung ihrer Beamten den Grundlagen für die unmittelbaren Staatsbeamten entsprechend zu regeln. Der Stadtrat hat aber durchweg als Tevergütungsschluß 50 Prozent des Grundgehaltes festgesetzt. Ferner hat die Stadtverordnetenversammlung es verfügt, gemäß § 1 Abfall 5 des erwähnten Gesetzes die Bezüge der Stadträte nach Anhöhung der Beamtenvertretung und erforderlichenfalls der beteiligten Beamtenorganisation festzulegen. In diesem Falle same der Verband höherer Kommunalbeamten Groß-Berlins in Frage, weil eine Beamtenvertretung für die neue Beamtengruppe der Groß-Berliner Stadträte noch nicht besteht. Die Behandlungen mit dieser Beamtenorganisation sind nach den soeben erschienenen Ausführungsbestimmungen des Ministers des Innern zu dem Gemeindebeamtengeig mit den Beszahlungsvorschriften dem Oberpräsidenten vorzulegen. Schließlich hat der Oberpräsident auch den Beschuß der Stadtverordnetenversammlung über die Bezüge der Magistratsmitglieder, die schon im Gemeindeamt liegen und jetzt höhere Gehälter empfangen als für den Groß-Berliner Magistrat festgesetzt worden sind, teils als zu weitgehend, teils als zu eng bezeichnet. Es wird nunmehr der Groß-Berliner Stadtverordnetenversammlung nichts anderes übrig bleiben, als diese gleichzeitigen Bedingungen zu erfüllen und ihren Beschuß über die Magistratsmitglieder erneut zu fassen.

## Kandidaten für die Magistratsposten.

Unter dem Vorwurf des Stadtverordnetenvorsteher Dr. Wehl gaben der Wahlausschuß zur Prüfung der Kandidatenliste. Er kann zunächst Kenntnis von den Anständen, die der Oberpräsident Dr. Bauer gegenüber den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung über die Magistratswahl erhoben hat. Es wurde darauf die Kandidatenfrage für die Posten des Kammergerets, des Staatschefs und des Stadtmagistrats besprochen. Für den Kammergereten wurde ohne längere Debatte von der sozialdemokratischen Mehrheit und von den Demokraten des jetzigen Berliner Stadtfämmerei-Büros, von der Deutschen Volkspartei des Charlottenburger Stadtkämmerer Scholz benannt. Für den Posten des Staatschefs wurde von der sozialdemokratischen Partei der Neuland-Stadtverwaltung, von bürgerlicher Seite der Charlottenburger Stadtkämmerer Semirichti vorgeschlagen. Eine Entscheidung wurde nicht gefällt, aber die beiden benannten aufgefordert, sich dem Wahlausschuß in der nächsten Sitzung vorzustellen. Als Stadtdemokraten wurde nach längerer Beratung der Schöneberger Stadtrat Dr. Rabenow gegen Professor Krautwig (Köln) empfohlen und nominiert.

**Eine lächerliche Familie.** Große Durchsucherien bei der Lettlandsfamilie Groß-Berlin lagen einer Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung zugrunde, die gegen die Bureaucratin Anna Seiffe und den Bureaucratten Paul Niemann vor dem Strafrichter führte. Die Angeklagte war im Januar 1919 in dem Bureau der Fettfärberei tätig gewesen und hatte dort die Übertragung der Kleinhändler zu bejören. Von diesen wurden zu jener Zeit zahlreiche Anträge auf Nachbewilligung von sog. Magistratsfälle gestellt, die sich ihre Kundenzahl durch Heimlehrer aus dem Felde erheblich

## Familie Frank.

Erzählung

von [Rücktritt verboten]

Martin Andersen Nøgård.

(Deutsch von Hermann Röhl.)

Sie hatten jetzt den Langgürtel durchquert und waren dahin gelangt, wo der Boden ziemlich stark abfiel in das sogenannte „Steilteil“. Ein jeder lag über seiner Rüstung; sie hielten die Füße in weigender Bewegung, so daß sie von selber vorwärtsglitten, und folgten den wechselseitigen Formationen des Meeresbodens, der bald aus Sand, bald aus glatten Felsen oder Geröll bestand.

„Gib acht“, sagte Lars, „jetzt kommen wir bald ans Steilteil, da geht es gerade hinab wie eine Wand, viel tiefer als der Kirchturm.“ Sie bewegten sich weit vor, um zu sehen, und als der Boden in einen dunkleren Ton überging und verschwand, waren sie beide der Ansicht, daß das Tief erreicht sei.

„Da schwimmt ein Seehund!“ schrie Thorwald plötzlich, und als Lars sich weit hinabneigte, um Ausschau zu halten, rißte er mit dem Boot, so daß er mit dem Kopf und beiden Schultern unter Wasser kam.

„Schwein!“ rief er panisch und begann, die Kleider auszuwerfen.

Weit draußen auf dem blauen Meere schwamm eine Menge von dunklen Pünktchen; es konnten schwimmende Fische sein, aber vielleicht waren es die Lachse des Füllers. Noch weiter draußen wiegte sich ein Seezeuge über den „Hussegründen“; sie beschloß, zu ihm hinzusurrufern. Und Lars legte sich an die Riemens, während Thorwald sich im Achterteil niedersetzte und die Beine ins Wasser hinabhängten ließ.

Jetzt brach die Sonne durch. Golden und rotglühend goss sie ihr Licht über die Meeressfläche. Der Himmel stand in Blau und Gold, und gegen Süden verschwanden Meer und Luft zu dunstigem Purpur. Über dem Meer legte sich ein weißlicher Glanz, und durch ihn hindurch ward ein monotoner Klagegeläut getragen, traurig und trist und in Moll, wie der Geläut der Frauen aus dem Volle von ungünstiger Seite.

Es schien, als käme der Geläut von langen Meilen her, bald näher, bald fernher, und die Töne nahmen langsam, in weigendem Takt, so daß die beiden Kanälen beinah erwarteten, einen singenden Frauenschöp aus dem Osten hervorzuschreien

zu sehen, weißgekleidete Gestalten, die über die spiegelblanken Meeressfläche dahinwanderten.

Es war der Gefang der Wilden an die sinnende Sonne.

Dann vertummte der Gefang, fast gleichzeitig, und die Luft jubelte unter den geschwunden Flügelschlägen der Enten, die in Schwärmen aufflogen, ein Ende vormärtsplittern und sich wieder fallen ließen, eine nach der anderen mit langgestrecktem Platzschwimmen.

Das Stangerfeeszeichen war in dem Dunst nicht zu sehen, und sie gaben es auf und beschlossen zu baden. Doch da das Boot nicht sicher genug war, um von da ins Wasser zu gehen, verabredeten sie, zum Hafen zu rudern und hinter der äußersten Mole zu baden. Das hatte obensteine den Vorteil, daß bei dem Auspruch der Betriebsleitung in Geldmangel. Der Etat für dieses Jahr sieht bereits eine große Einschränkung vor. Es steht aufgeweckte Zeit, daß es ausgeschlossen ist, mit den vorhandenen Kräften die unabding notwendigen Arbeiten auszuführen. Außerdem ist es unbedingt, daß in einem kommunalen Betrieb, bei dem Arbeit vorhanden ist, diese Maßnahmen getroffen werden, um dadurch die allgemeine Arbeitslosigkeit noch zu steigern. Der Arbeiterrat fordert, daß die geplante Maßnahme nicht Wirklichkeit wird.“

Die Rudertiere wichen näher an Land bis zur Langgrenze und folgten ihr. Land konnten sie nicht sehen, aber sie hörten deutlich Frauen schwanken und Männer in Holzschuhen auf dem Strandbad entlang laufen. Lars mußte wieder an die Ruder, während Thorwald im Vordersteven lag und Miene machte, die Mövensteine auszupacken, damit sie nicht dagegen prallten.

Von Zeit zu Zeit erteilte er einen eisigen Befehl wie: „Gott Steuerbord, zum Satan!“ oder „Nehr Backbord!“ Mehr Backbord! während Lars unverwandt den Kurs einhielt.

Plötzlich schleuderte Thorwald das eine Bein weit über Bord und stemmte sich mit allen Kräften gegen etwas. Das Boot hielt an und drehte nach der Seite um, so waren wirklich beinaß auf einen großen unterseelischen Stein gefahren.

„Da kannst du's selber sehen, Seehundchen“, sagte er und freute die Arme.

„Dann ruder' du doch!“ erwiderte Lars ärgerlich und warf die Ruder hin. Und Thorwald löste ihn ab.

Der Nebel hob sich. Sie sahen die roten Biegeldächer schwimmen, den Hafen mit seinen Molen, die blaurote Höllenkügel weit landeinwärts. Und dort lag das Meer, sonnenbeschienen und ruhig, mit flarem Horizont. Ein Ende weiter draußen sahen die Fischerboote in langer Flottille daher, alle die loro roten Segel waren aufgespannt und die langen Ruder ausgelegt; in silbern glänzendem Strom schwämmt das Wasser hinter den Fahrzeugen her. Sie waren schwer beladen und rührten sich trog den Rudern und Segeln fast nicht von der Stelle.

Die Kanäle ruderten hinter die äußere Mole in einen Winkel hinein, wo das Boot anlegen konnte. Thorwald wollte ihm gerade die letzte Drehung geben, als sein Auge auf etwas

an der Wasseroberfläche fiel, ein wunderliches gelbgrünes Tier mit einem Kratz von Haaren.

„Hier sollt du eine Ohrenqualle zu sehen bekommen“, sagte er und wollte das Ruder darunterstecken und das Tier herausziehen.

Aber das Ruder stieß dagegen, und das Wasser färbte sich von gelblichem Bodensatz. Das merkwürdige Wesen verzerrte und starrte dessen am etwas einer Schulter ähnliches zum Vortheile.

„Es ist ein Strandwäscher“, sagte Lars und stieß den Beinnamen mit dem Ruder herum.

Thorwald starre ein wenig. Dann sagte er: „Ich glaube wahrsaghaft, es ist mein Vater.“

„Ja, er ist es“, sagte Lars nach kurzem Gaffen. „Er ist es wirklich.“

Da verschwendeten sie keine weiteren Worte darauf, sondern legten mit ziemlicher Nähe ein Seil um den Ertrunkenen. Thorwald hielt das Seil, und so ruderten sie in den Hafen ein, während die Leiche hinter dem Boot herhing.

Die stahlblaue Wasseroberfläche wisch vor dem Boot mit seiner unheimlichen Last in zwei leuchtenden Streifen aus, die nach den beiden Seiten entstehen und an dem Balkenwerk der Molen verschwanden.

Rings auf dem Hafenplatz saßen Gruppen von Frauen, die darauf warteten, die Boote an Land fahren, um sich an die Arbeit machen zu können. An umgekehrte Boote und geteerte Gerätshäppchen gelehrt, standen Scharen von Fischern, die zu sehr an Gichtschmerzen littten, um selber noch auf die See zu fahren, und starren sehnsüchtig nach den lebendendreihenden Molen. Ungern gibt das Meer das einmal Eroberte zurück, und vom Morgen bis zum Abend, Sommer und Winter, Jahren, stehen seine Inthalben hier, starren auf die See, lassen die geringste Veränderung in ihrem immer wechselnden Meerespiel als Vorzeichen auf und ertröten die kleinsten Geringfügigkeiten der Beschäftigung, die sie nicht mehr gewohnt sind. Hier und da wird einer dem Schwarme entwegen, um seine gichtgekrümmten Glieder tief in der Erde zu verbergen, ein neuer Gichtbürziger nimmt seinen Platz ein, und der Schwarme steht da, unverändert, starrend und schwatzend.

(Schluß folgt.)

\* Eine ange schwemmte Leiche.



# HANDELS-ZEITUNG.

\* Wo bleibt die erste Instanz?

VON [Nachdruck verboten]

Prof. Dr. jur. Waldecker (Berlin).

In Nr. 409 des „Berliner Tageblatts“ hat an dieser Stelle Dr. Wiedersum darauf hingewiesen, dass im Zusammenhang mit der Durchführung des Friedensvertrages dem Reichswirtschaftsgericht die Entscheidung in letzter Instanz zuwirkt, ob alle Ansprüche der durch den Feindbund geschädigten Inlands-, Auslands- und Kolonialdeutschen. Wie Dr. Wiedersum richtig bemerkt, bezieht sich diese Tätigkeit des Reichswirtschaftsgerichts auf Entschädigungen in Höhe von vielen Milliarden — aber eben nur in letzter Instanz. Dadurch, dass die drei Worte: „in letzter Instanz“ in jedem Artikel unterstrichen waren, wird nur zu leicht übersehen, dass die Tätigkeit des Reichswirtschaftsgerichts sich erst auf vorausgegangene Verwaltungstätigkeiten anschliesst. Und bis auf weiteres steht diese Tätigkeit des Reichswirtschaftsgerichts zumindest vollständig auf dem Papier; denn die Verwaltungsinstantz, über deren Sprachfähigkeit die richterliche Tätigkeit des Reichswirtschaftsgerichts zu entscheiden berufen ist, fehlt vorerst vollkommen, und wann sie einmal geschaffen werden wird, weiss noch niemand.

Zweitens sind die Anlass der Durchführung des Friedensvertrages geschafft. In- und Auslandsdeutschen in den am 26. Mai 1920 bekanntgewordenen „Liquidationsrichtlinien“ hinsichtlich der Höhe der ihnen vom Reich zu gewährnden Entschädigungen relativ günstig gestellt worden war allerdings durch Steuergesetze wieder stark rückgängig gemacht wird. Diese hier zugesagte Entschädigung hat aber absolut keinen Wert, wenn sie lange nicht gesagt wird, in welchem Verhältnis sie stand vor welcher Instanz die Betroffenen ihren Geldanlagen können. Die Liquidationsrichtlinien erwähnen nur ganz beläufig in der Schlussbestimmung, dass der Wiederaufbaum ministerial bestimmen wird. So lange der Wiederaufbaum ministerial hier nicht ein- und definiert ist, ist auch die bereits vor über Jahresfrist geschaffene Bedeutung, dass der Reichswirtschaftsgericht als richterliche Instanz werden kann tatsächlich völlig wertlos. Sonderbarweise ist in den zahlreichen Publikationen über die Frage der Entschädigung, die durch den Friedensvertrag geschädigten Auslandsdeutschen dieser entgegengestellte formale Gesichtspunkt überhaupt nicht erwähnt worden. Das ist um so befremdender, als sich das Reich, statt die materiell zu gesetzte Entschädigung auch formal durchführen, bisher darüber beschränkt hat, völlig unzureichende Vorschüsse bis zu 50 %Ct. des Friedenswertes in Aussicht zu stellen — an die die Betroffenen nicht einmal Rechtsanspruch haben, sondern die sie in einem umständlichen und jedermann abschreckenden Verfahren erheben müssen. Und die durch diese Vorschriften bestimmt geschaffene Situation ist für die meisten Beteiligten so demoralisierend, dass sie resignierend die Hände in den Schoß legen und alles über sich ergehen lassen; sie haben den Glauben an die Zukunft verloren, dass ihnen noch einmal vom Reich ihr Recht zuteilt wird.

Man fragt sich unwillkürlich, weshalb es zu diesem unwürdigen Zustand gekommen ist und seither dabei geblieben ist. Als einzigen verantwortlichen Grund könnte man da nur die Finanzlage des Reiches anführen, insofern vielleicht das Reich finanziell zu stark belastet wurde, wenn die Entschädigungen aus Anlass des Friedensvertrages mit einem Schlag zum Zuge gelangten. Es gibt da aber einen sehr einfachen, vereinzelt bereits beschrittenen und für Entschädigungen öffentlich-rechtlicher Natur schlechthin zu empfehlenden Weg der Entschädigung, der in § 110 d. festgestellte Forderung nicht auf ein Jahr, sondern in Raten fällig zu erfüllen ist, um die Kosten zu begrenzen, etwa so, dass sie in der Etatgesetz jeweils zu zugehörigen höheren Bemessung fällig werden (mit dieser Möglichkeit ist der Vor teil verknüpft, dass die Höhe der Entschädigung sich den finanziellen Möglichkeiten des Reiches anschliesst und somit das beiderseitige Interesse eng miteinander verknüpft wird). Es heißt dann nur noch die Frage, welche Instanz diese Entschädigung festsetzen soll. Hier ist darauf zu verweisen, dass das Reich vor nicht allzu

langer Zeit auf Grund des Art. 296 des Friedensvertrages ein Reichsausgleichsamt eingerichtet hat. Dieses ist die für uns gegebene Stelle; denn es besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Tätigkeit des Reichsausgleichsamtes und der hier in Frage stehenden Entschädigungsfeststellung, ebenso wie die für die Tätigkeit des Reichsausgleichsamts der Ausgangspunkt bildende Art. 296 und der für unsere Entschädigungsfeststellung der Ausgangspunkt bildende Art. 297 des Friedensvertrages aufeinander verweisen. Die Feststellung der Entschädigung des Auslandaufenthalts könnte durch den Beamtenapparat des Ausgleichsamtes, über dessen Umfang im Reichstag bereits Beschwerde geführt worden ist, anstandslos unterlegt werden.

Erst wenn in dieser Weise die zunächst und in erster Linie erforderliche Verwaltungsinstantz geschaffen worden ist, kann das Reichswirtschaftsgericht in Funktion treten, sofern nämlich diese erst noch zu schaffende Verwaltungsinstantz bei der Feststellung der Entschädigung versagt. Dass es aber die allerhöchste Zeit ist, diese Verwaltungsinstantz einzurichten, zeigt das Formular, durch das die Reichsmotopfererklärung bis zum 30. d. Mts. abgegeben werden soll. Hier findet sich nämlich auf Seite 2 unter Nr. 18 die Frage nach „Ansprüchen auf Entschädigung wegen der Liquidation oder Einbehaltung von Gütern, Rechten oder Interessen in den feindlichen Ländern“, deren Zahlennässige Höhe angegeben werden soll. Es sind das die hier in Frage stehenden Entschädigungen. Wie soll man diese Frage beantworten, wenn keine Stelle da ist, die uns sagt, ob eine Entschädigung gewährt wird und wie hoch sie sein soll? Es handelt sich dabei um Forderungen in Höhe von vielen Milliarden!

**Hundert-Millionen-Unternehmen zur Sicherstellung der deutschen Fettversorgung.** Angesichts der bevorstehenden Neuregelung der Spelselbstversorgung errichten die bekannten, seit langen Jahren in Deutschland bestehenden, Margarine- und Oelfabriken der Firma Jurgens in Verbindung mit ihrem holländischen Stammbaum die Deutsche Jurgenswerke Akt.-Ges. mit dem Sitz in Hamburg und mit einem Grundkapital von 100 Mill. M. Das neue Unternehmen soll die Sicherstellung der deutschen Fettversorgung und der Überwindung der Valutasperrigkeit dienen, die sich beim Einkauf der Rohstoffe ergeben, sowie dieser im Ausland erfolgen muss. Die Erreichung dieses Ziels wird durch die enge Verbindung mit den holländischen Stammmunternehmen gefördert, das zur Sicherung des Rohstoffbedarfs an zahlreichen überseeischen Einkaufs-, Pflanzungs- und Fabrikunternehmungen beteiligt ist. Den Vorstand bilden Direktor Emil Jurgens, Albrecht Volland, Viktor Jurgens und Walter Fuhs, die bereit an der Leitung der Deutschen Jurgenswerke und ihrer Zentralverwaltung tätig waren. Dem Aufsichtsrat werden Kommerzienrat Herrmann, Direktor der Deutschen Bank in Berlin, Anton Jurgens, Direktor der Anton Jurgens Vereinigte Fabriken in Nymphenburg, Klaus Bolten, Direktor der Vereinsbank in Hamburg, Justizrat Dr. Gammersbach in Köln und Rudolf Jurgens in Frankfurt & Prinzen G. m. b. H. in Göch angehören.

**Hamburger Elektricitätswerke Akt.-Ges.** Die Betriebsnahmen über Uberschüsse für das am 30. Juli 1920 beginnende Geschäftsjahr betragen 94 416 741 M. (v. I. 18 889 933 M.). Nach Abzug aller Lasten ergibt sich ein Uberschuss von 10 122 414 M. (v. I. 13 456 457). Daraus erhält der Erneuerungsfonds 2 Mill. M. (I.). Der Erneuerungsfonds erhält 5 Mill. Mark zurückgestellt. Die Dividende besteht aus der Vorzugsaktien 7½ p.Ct. (5), auf die Aktien 5 p.Ct. Der Aktienkurs wird 473 p.Ct. Der Aktienkurs von 22 Mill. M. nunmehr voll dividendenberechtigt ist. Die Reingewinnabgabe an den Hamburger Staates befindliche Vorzugsaktien insgesamt sind dem Hamburger Staat aus dem genossenschaftlichen Betrieb, in dem die Gesellschaft geführt wird, 8 112 356 M. zugeflossen. Das diesjährige bessere Geschäftsergebnis ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, dass es trotz vielfacher Schwierigkeiten gelungen ist, durch Verbesserung der Betriebsanlagen, vor allem der Kraftwerke, wesentlich Einsparungen, besonders an Brennstoffmaterie, zu erzielen, wobei die freigesparten Anlageanteile zu geringem Preis abgesetzt werden konnten. Der neue Kapitalrahmen der Gesellschaft hat, soll wie bereits gemeldet, durch Ausgabe einer weiteren Obligationen anleihe von 50 Mill. M. gedeckt werden, die zu der Anfang dieses

Jahres aufgenommene Anleihe von 25 Mill. M. tritt. An alten Anleihen sind nur noch 2 883 000 M. im Umlauf.

\* **Neue Kapitalerhöhungen** werden beantragt die Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei Kempten um 12 auf 3 Mill. M. von der Draht- und Kabelstoffwerke Akt.-Ges. in Mittweida um 450 000 M. auf 1 Mill. M. und von der „Obrima“ Automatische Wagenbau-Akt.-Ges. in München um 300 000 M. auf 1½ Mill. M.

\* **Die Rodi & Wienberger Akt.-Ges. für Uhrenfabrikation** in Pforzheim, die erst im Februar dieses Jahres ihr Kapital von 2 auf 4 Mill. M. erhöht hatte, wird eine weitere Kapitalvermehrung auf 8 Mill. M. zur Ablösung ihrer laufenden Verpflichtungen vornehmen. Die Aktien sollen zu 115 p.Ct. ausgegeben werden.

\* **Die Joseph Wackerle Akt.-Ges. in Mannheim**, die erst diesen Tage in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden ist, wird nach der „Erkr. Zug.“ eine 5proz. Anleihe von 8 Mill. M. ausgeben, von der die Hälfte an die Rheinische Kreditbank übergeht.

**Die Union-Werke Akt.-Ges. Maschinenfabrik** in Mannheim und Berlin werden der „Frik. Zug.“ zufolge die Zulassung ihrer Aktien zur Berliner Börse nunmehr beantragt. Das Unternehmen, welches im Kriege die Herstellung von Lastautomobilen aufnahm und unter den ungünstigsten Zeiten zu leiden hatte, hat neuerdings den Schwerpunkt ihrer Produktion, wie früher, wieder auf Brauereirichtungen gelegt.

\* **Magdeburger Mühlwerke Akt.-Ges.** Nach einem Bericht der Verwaltung ist der Geschäftsgang im laufenden Jahre den Verhältnissen entsprechend als normal zu bezeichnen. Wenn nicht besondere Umstände eintreten, dürfte auf die gleiche Dividende wie in den letzten Jahren zu rechnen sein. Es wurden seit 1918 je 10 p.Ct. Dividende ausgeschüttet, im letzten Jahre ausserdem 5 p.Ct. Bonus.

\* **Die Vereinigung der Pforzheimer Doubli-Fabriken** hat neuerdings den Teuerungszuschlag von 600 auf 400 p.Ct. ermässigt.

\* **Auf dem Garanmarkt in M.-Gladbach** ist, wie uns gemeldet wird, die Lage nicht wesentlich geändert. Der Umsatz der neuen Aufräume erreicht nicht den der Vorwochen, befriedigt aber immerhin.

\* **Die Maklerbank in Hamburg** streift, wie uns gemeldet wird, die Ausdehnung ihres Geschäftsbereichs durch Angliederung der Warenliquidationskasse und durch Aufnahme des Effektenliquidationsbüros an.

\* **Berliner Devisennotierungen.** An der gestrigen Berliner Börse wurden nach Reaktschluss noch folgende Devisen amtlich festgesetzt: Schweiz 81,65 G., 81,70 B., 81,70 G., 81,80 B.; Spanien 74,15 G., 73,25 B. (73,25 G.), 73,25 B.; Frankreich 34,65 G., 34,85 B. (34,65 G., 34,85 B.).

\* **Frankfurt a. M.**, 3. September. Die Abendbörse verließ auf allen Gebieten lebhaft und fest. Nach Schiffahrtskrisen, die ausschliessliche Kursteigerungen auf allen Gebieten, die lebhaft Nachfrage. Es notierten: Schiffs-Bark 226 p.Ct., Deutsch-Uebersee 473 p.Ct., Westerschiff 722 p.Ct., Mannesmann-Röhrenförmige 445 p.Ct., Oberbayerisch 245 p.Ct., Rheinhafen 490 p.Ct., Laurushütte 376 p.Ct., Akkumulatorwerke 430 p.Ct., Licht und Kraft 136 p.Ct., Rheinische Elektrizitäts 170 p.Ct., Scheideanstalt 560 p.Ct., Th. Goldschmidt 417½ p.Ct., Chemische Fabrik Griesheim 314 p.Ct., Hochster Farbwerke 317½ p.Ct., Rügierswerke 247 p.Ct., Allgemeine Lokal- und Strassenbahn 100 p.Ct., Staatsbahn 200 Prozent, Schantungsbahn 673 p.Ct., Norddeutscher Lloyd 184–185 p.Ct., Hanse 189–193 p.Ct., Norddeutscher Lloyd 184–185 p.Ct., Otavi-Mines 88 p.Ct., Otavi-Gneisscheine 720 p.Ct., Steaua Romana 1640 p.Ct., Kleyer 220 p.Ct., Daimler 217 p.Ct., Aschaffenburger Industrie 112½ p.Ct., Esslinger Maschinen 244½ p.Ct., Baden 220 p.Ct., Deutsch-Luxemburg 321–320 p.Ct., Wessel-Schiff 296 p.Ct., Bayerische Spiegelglas 433 p.Ct., Waggonfabrik Augsburg 369 p.Ct., Waisa & Freytag 202 p.Ct., Pokorny 256½ p.Ct., Goldmexikaner 422 p.Ct., Sporoz Silbermexikaner 350 p.Ct., Sporoz Mexikanische 232 p.Ct., Sporoz, Tchuhantze 312 p.Ct., Sporoz Chilenische Pfahlbriefe 565 p.Ct., 4proz. Bagdadbahn 104 p.Ct., Monopolgrasen 266 p.Ct., 4proz. Schutzhabschein 87 p.Ct., Kriegsanleihe 79½ p.Ct. Im freien Verkehr zogen Deutsche Petroleum mit 1480–1420 p.Ct., Kanada mit 770 p.Ct., Julius Sichel mit 1250 p.Ct. und Mansfeld Kux mit 4300 M. in Kurs um.

\* **Wechselkurs in Brasilien.** (Tel. der D. Ue. B., Berlin) Rio de Janeiro, 1. September. Wechselkurs per 90 Tage Sicht auf London 13½ d. (13%).

## Hagen Jörgensen

Kopenhagen, Esbjørk, Reykjavík, Riga, Libau und Stockholm. Hauptkontor: Kopenhagen. Drahtauschrift für sämtliche Kontore: „Negat.“  
Abteilung Schiffahrt: Beedeler, Befragungen, Klarierung, Schiffswerkäufe.  
Eigene regelmässige Schiffs-Expeditionen von Kopenhagen nach Danzig, Libau, Riga, Revel, Helsingfors, Helsingør, Stockholm und umgekehrt, Rotterdam und Copenhaven, Rotterdam – Copenhaven, Mittelmeer – Ostsee u. a.  
Abteilung Spedition: Übernahm ganzer Transporte. Eigene Lagerhäuser überall, Kommission, Versicherung, Inkass.

Gothenburg-Hull – Malmö – Stockholm – Rotterdam – Esbjørk – Copenhaven – Mittelmeer – Ostsee u. a.

Abteilung Spedition: Übernahm ganzer Transporte. Eigene Lagerhäuser überall, Kommission, Versicherung, Inkass.

## Anilinfarben

Ab Lager sofort lieferbar:  
18 500 blaue Arbeiter-Anzüge 38,50 M.  
aus Autokoff. 200 000 B. Arbeitsaufzähne 1,75  
8 000 Mantelschürzen 17–25 „  
5000 Paar Holzschuhe, Holländer 6,75 „  
20 000 Amerikan. Uniformen 140 „  
instandfest. (Blau u. Breches) 1000 Amerikanische Mäntel 220 „  
4000 getrag. do. Blusenhemden 46 „  
25 000 Arbeiterhemden.  
G. Bokten amerik. u. deutsc. Unterwäsche. E. Hartort & Sohne, W. 35, Gentzinerstr. 29. Katalog werden nicht verlangt.

## 10 000 MILLE CIGARREN!!

30 – 40 % Ermässigung gegenüber bisherigen Preisen  
Gute und solide Qualität  
Erstklassige Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht  
**Gust. Seiler**  
Abt. Cigarr- u. Cigaretten-Großhandel  
Mühlhausen Thür.

Feldbahn, 600 Spur,  
Radsätze und Weissmetall-Lager  
gebraucht – sofort ab Lager lieferbar.  
Besichtigung erbeten  
Reinickendorf, Thaterstrasse,  
Josef Rosenau junior.

## Farben, Bronzen, Chem. Erzeugnisse.

Goldbronzen, Latzbronzen, Patzbronzen, Bleibronzen.

Brass, u. Chrom-Farben,

Mineralöl, Bleiblasur, Roséblau, Roségold,

Ungl. Farben, Bleimitter, Bleimutter,

Steinmutter (Minium), Goldmutter,

Chromgold, Citron, Lippegold,

Ungl. Farben, Bleiblasur,

Ungl. Farben, Bleimutter,

## Familien-Anzeigen

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter Martha mit dem Kaufmann Herrn Ernst Görl Berlin bedanke ich mich anzuzeigen.

**Justizrat Hammerschmidt.**  
Cottbus, Bahnhofstr. 62.

**Ernst Görl,**  
Berlin W. 50,  
im September 1920.

Statt Karten.

**Meta Marcus**  
**Felix Kellermann**  
Variobla.  
Affenstein, Lyck, Allenstein, Tirschtiegel,  
August 1920.

**Lisbet Marcus**  
**Ludwig Krause**

Verlobte.  
Allenstein, Lyck, Allenstein, Tirschtiegel,  
Bez. Frankfurt a. O.

**Rosi Landmann**  
**Heinrich Abrahamsohn**

Variobla.

Eberswalde. Charlottenburg.  
Zu Hause 13./14. September.

Statt Karten.

**Anna Schöngut**  
**Salo Bottenbreiter**

Verlobte.

Koblenz O.-S. Nikolai O.-S.  
29. August 1920.

Statt Karten.

**Regina Bendit**  
**Martin Rosenberg**

Krojanke. Variobla. Schnedelmühle.

Statt Karten.

**Rudolf Uhlmann**  
**Alice Uhlmann**

geb. Alberg

Vermählte.

Düsseldorf, Schubertstr. 6. Volkmarsh., Hotel Dresberg, Warburg l. Westf.  
3. September 1920.

Statt Karten.

**Julius Cronheim**  
**Trude Cronheim**

geb. Krotzschmer

Vermählte.

M.-Glaßbach, Breslau, Schles. Gesellschaft Matthiaskunst.  
5. September 1920.

Statt Karten.

**Privatdozent Dr. Leo Adler**  
**Trude Adler**

geb. Deutsch

Vermählte.

Frankfurt a. M., den 2. September 1920.

**Max Dossmar**  
**Erna Dossmar**

geb. Abraham

Vermählte.

Berlin NW., Bochumerstr. 11. Bentschen, August 1920.

**Josef Gandzior**  
**Frida Gandzior**

geb. Hamburger

Vermählte.

Bentschen, August 1920.

**Siegmund Engel**  
**Claire Engel**

geb. Moritz

Vermählte.

Berlin und. 6. September 1920. Hotel "Römischer Kaiser".

**Selly Meyerson**  
**Anny Meyerson**

geb. Stern

Vermählte.

Erfurt, Oberstein/Hab., Haus 85. 8. September 1920.

Statt Karten.

**Dr. Erwin Brückmann u. Frau**  
**Edith geb. Rautenberg**

zeigten die Geburt eines Sohnes an.

Berlin-Wilmersdorf, den 3. September 1920 Konstanzer Straße 88.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigte hocherfreut an.

**S. Kirchstein und Frau**

**Lotte geb. Wagner.**

Berlin-Wilmersdorf, den 3. September 1920.

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigte hocherfreut an.

**Rechtsanwalt u. Notar Dr. Curt Rosenberg**

und Frau Else geb. Stein.

Berlin, den 3. September 1920. N.W. Alt-Moabit 119.

Statt jeder besonderen Anzeige.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag entschlief nach schwerem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber Bruder, der Kaufmann Gustav Sperling

im fast vollendeten 62. Lebensjahr.

Berlin W. Tempelhofer Ufer 3a. 2. September 1920.

In tiefem Schmerz.

**Karoline Sperling geb. Wolff.**

Besitztatt Sonntag, 5. September, vormittags

9 Uhr, von der alten Halle des Friedhofes Weissensee



In den Wein-Abteilungen

## Linden-Restaurant und Tonndorf

Friedrichstraße 87 und Unter den Linden 44 Unter den Linden 56

habe ich, um mit dem allgemeinen Preisrückgang Schritt zu halten, eine wesentliche Ermäßigung der Weinpreise eintreten lassen. — Reichhaltige Auswahl in Bordeaux, Burgunder, Rhein- und Moselweinen, Schaumweine und Champagner in hervorragenden Qualitäten und in allen Jahrgängen.

Allzeit gerühmte Küche!

Rapellen  
partner SchumannGeschäftsleitung: Tonndorf-Betriebe  
G. Arno TonndorfTheater - Komödie  
VergnügungenMax Reinhardt.  
Deutsches Theater.

Nur einstudierte: 7 Uhr:

Roméo u. Julietta.

Sonntag 7 U. **Und das Licht**

scheint i. d. Finsternis.

Montag, 9 U. **Faust**.**Kummerspiele.**Sonntag, 8 U. **D. Websfeuer.**Sonntag, 7 1/2 U. **Frühlings-****Erwachen.**Montag, 7 1/2 U. **D. Glück**der **Pandora**.

Großes Schauspielhaus

Karlsruherstr.

Nur einstudierte: 7 Uhr:

Danton (aller Abend).

Sonntag, 21. U. **Die Tänzerin**

(Loeselius Konstantin.

Kunst Götz).

Deutsches Opernhaus.

7 Uhr: **Tiefland.**

Fried.-Wilhelmst. Theat.

7 1/2 U. **Der blonde Traum.**

kleines Theater.

Uhr: **Die Pianistinkomödie.**

kleines Schauspielhaus.

Faschinger 1 (Nähe Bf. Zoo).

7 U. **Der Fließ im Panzerhaus.**

Komische Oper.

7 1/2 U. **Liebe im Schnee.**Uhr: **Liebe im Schnee.**Sonntag 21. U. **Die Tänzerin**

(Loeselius Konstantin.

Kunst Götz).

Deutsche Künstler-Theater.

Alabendspiel 14 1/2 Uhr:

Die Scheidungsreise

mit Max Adalbert und

Trude Hesterberg.

Wallner-Theater

Täglich 7 1/2 Uhr:

Die grosse moderne

Operette.

Die Frau im Dunkeln

Oscar Sabo,

Gari Beckerschäfer,

Sonntags, d. 5. 9. 32:

Ernst Nachm-Vorst.

Eine Ballnacht.

Operette. Oscar Straus

Beckerschäfer - Matthes

Luise Tirsch-Schmausov.

Komische Oper

7 1/2 Uhr

Liebe im Schnee.

Operette von Senatzy.

Sonntags nachmittag: 3 U. **Die Dame im Frack**

in erster Beteilung.

Walhall-Theater

7. Rosenheimer Pl.

Saison-Beginn:

Donnerstag, den 16. Sept.

Gastspiel

Wilhelm Hartstein

d. 1. erstl. Genießnacht

und das große Programm

Sonntags: 2 Vorstellungen

Casino-Theater, 11.8.

Rheinsel. Witwe.

Folies Caprice.

11.8. Villa Venüs

mit Ford. Grünecker.

Admirals-Palast

Flirt in St. Moritz.

Morgen: Flirt in St. Moritz.

URANIA

Taubenstrasse 49/48.

8 Uhr: Prof. Georg Goerke:

Aegypten und der Nil.

Schall u.

Rauch

Im grossen

Schauspielhaus

Bahnhof Friedensstr.

Tel. Nord 868.

Dir. Hans v. Welnegen

Else Ward

Lala Hrdmenger

Hermann Thimig

Rob. Forster

Larraga

Joachim Ringelnatz

Gust. Ad. Henckels

Kulisssen der Seele

Maja Schring

Olga Wojan

Charlotte Boerner

I. Hoexter

Am Flügel

Kupsta. Spillanski

Vorverk. A. Wertheim

u. Tagesskasse v. 11-1.

Konz. 7 1/2. Beginn 8 U.

Reichshallen-Theater.

Abends 7 1/2 und

Sonntag Nachtm. 3 Uhr:

Steffiner Sänger.

Varieté Dünhoff-Brett.

Theater des Westens.

Täglich 7 1/2 Uhr:

Gilberts grosser

Operetten-Erfolg.

Der ersten Liebe

goldne Zeit.

oso-Theater.

Die Ratten.

Die Tribune

Bunbury.

## Berliner Tageblatt

In den Wein-Abteilungen

## Linden-Restaurant und Tonndorf

Friedrichstraße 87 und Unter den Linden 44 Unter den Linden 56

habe ich, um mit dem allgemeinen Preisrückgang Schritt zu halten, eine wesentliche Ermäßigung der Weinpreise eintreten lassen. — Reichhaltige Auswahl in Bordeaux, Burgunder, Rhein- und Moselweinen, Schaumweine und Champagner in hervorragenden Qualitäten und in allen Jahrgängen.

Allzeit gerühmte Küche!

Rapellen  
partner SchumannGeschäftsleitung: Tonndorf-Betriebe  
G. Arno Tonndorf

Wiener Stühle.  
ca. 300 St. neue, jem. 150  
Std. Marmon-Rathenow,  
250 Std. unten für nicht  
elegante Kunden.  
Reklamations-Gesell-  
schaften, teuer verkaute  
oder übermüdeten verkaute  
oder übermüdeten Preisen  
abholen.

Adolf Ruprecht Nöthig,  
Dresdner Strasse 87.  
Gegr. 1854.  
Woh. 340.

Elliott  
Suche Interessenten, welche  
Gelegenheit, einen  
seitens schönen, antiken Ro-  
kokó-Salon Louis XIV. zu  
verk. Hohe Provinzgut.  
Gut. Oftmals erblich unter  
J. R. 22018 an Rudolf  
Mosse, SW. 16.

Echte Peitz garnet-  
werk. Bill. Engrosz. Weißer  
Courbier. 8. B. (Nöldapl.)

Juwelen  
und  
Edelmetalle  
kaufen zum Tageskurs  
S. Welz & J. Riffort,  
Dorotheenstr. 74,  
Ecke Friedensstrasse.

Entbindungsheim.  
Vertr. Anskut. Auf. Heb-  
anne. Frau Dr. Schale-  
berg, Chausseest. 91.

Grand Hotel Flora.  
Bad Neuenahr.  
Vornehmes Haus. 120 Zimmer  
mit Salons. Privatbader.  
Frisch, kaltes u. warm. Wasser.  
Das ganze Jahr geöffnet.

Lloyd Royal Belge S. A. Antwerpen  
Vorzügliche Passage-Gelegenheit  
ab Antwerpen nach Brasilien u. Argentinien.

über Spanien, Lissabon, Las Palmas.

Schnell dampfer  
„Pays de Waes“ — 15. September 1920.

Auskunft erteilt

Jordan & Berger Nachf., Berlin NW. 6,  
Schiffbauerdamm 15.

Norden 1314 und 6908. Tel.-Adr.: Jordberg.

•

Schlafzimmer

Eiche, hochellegant, schwere Ausführung; Ankleide-  
schrank, 2 m. mit rund wohlbauender Kommode.  
aparte Frisiertafette, weit unter Herstellungswert  
verkäuflich.

Schlafzimmer - Spezial - Fabrik

Burgstr. 27. Bürohaus „Büro“.

•

Alaskafüchse

200 Mk. Eleg. Sealmäntel, Zobel-, Blau-,  
Silber-, Kreuzfüchse sowie alle anderen  
Pelzwaren über die Hälfte herabgesetzt.  
Teitelbaum, jetzt Nollendorfplatz,  
Eingang Maassenstr. 11, 1 Treppen.

## Englische Herrenbekleidung.

Ich liefern für je 900 Mark einen eleganten

Herren-Anzug oder Winter-Ueberzieher

nach Mass., unter Garantie vollkommensten

Sitzes, aus allerbesten englischen Wollstoffen bei

bester Verarbeitung. Die Anfertigung erfolgt

in einer ersten Londoner Schneiderwerkstätte von

Welttr. Lieferung in ein bis zwei Wochen nach

Bestellung. Zeichnungen, Stoffproben u. Anleitung

zum Massnehmen bitte bei mir abzuordnen.

Wilhelm Boehm, Hohe Bleichen 36, Hamburg





**Wir suchen**  
per sofort oder 1. Oktober  
**einen erstklassigen**  
in Grosswarenhäusern  
**erprobten Leiter**  
**für die Kalkulation.**

Bei der Grösse der Tätigkeit und des Ein-  
kommens sind nur allererster Kräfte erwünscht.  
Schriftliche Angebote mit beiliegenden Lebens-  
lauf, Bild und Zeugnis-Abschriften erbeten.

**Rudolph Karstadt,**  
Aktien-Gesellschaft,  
Hamburg, Mönckeberg-Strasse.

**Korrespondent(in),**  
flüchtigen, fehlschläglichen, auch für französische und englische  
Korrespondenz sofort veranlasst.  
**Terra-Bilm-Gesellschaft, Kochstraße 78.**

Wie juchen möglichst zum 1. Oktober einen durchaus  
fachkundigen

## Ginfäuser

für Glas-, Porzellan-, Haushaltwaren, Spielwaren.  
Nur Bewerber, welche den Ein- und Verkauf zielstrebig leiten  
können, werden Angabe mit Bild, Zeugnisabschriften und  
angabe und Gehaltsansprüchen einreichen.

**Kaufhaus Poetsch G. m. b. H.,**  
Hamburg, Schützenstrasse 148/152.

## Grosse G. m. b. H.

der Geschäftsmittel-Branche, Fabrikation und  
Vertrieb in eigenen Verkaufsgeschäften, sucht  
für Centralabteilung das sehr allein Unternehmens,  
Sitz Berlin, eine

**alleerste kaufmännische Kraft  
als ersten Geschäftsführer.**

Erforderliche: Große Erfahrung in Zeitung  
bedienender kaufmännischer oder industrieller  
Unternehmungen, herausragende Organisations-  
fähigkeiten, Selbständigkeit, hohes Berant-  
wortungsbewusstsein, Repräsentation, Schrift- und  
Redegewandtheit. Volumiglicher Umsatz  
ist erforderlich. Ein großer kaufmännischer  
Gehalt erforderlich. Hohes Gehalt und Gehalts-  
ansprüchen unter A. H. 8226 an Rudolf  
Wolfe, Berlin SW. 19.

## Ginkaufsleiter für die Buchabteilung

suchen zum Eintritt vor 1. Oktober eventl. später, sowie  
Bewerber(in) wollen ausführliche Offeren mit Bild und  
Gehaltsansprüchen einsenden an

**Gebr. Karger, Stettin.**

Flüchtiger, erfahrener, junger Herr der  
**Baumwoll- und Manufakturwaren-Branche**  
für ein ledhaftes Detailgeschäft in der Provinz gesucht.  
Es wollen sich nur Herren melden, die ein reines Kaufziel gewählt  
haben und zu Referenzen aufstellen können. Persönliche Vor-  
stellung Connaburg vorm. zwischen 10-12 Uhr.

**Braunshausen & Co.,**  
Berlin C. 2, Königsstraße 9/10.

## Kohlenreisender

bei Fabriken und Betriebserhebung  
gut eingeführt

von grossen Güternhäusern sofort erachtet.

Offeren unter A. H. 8230 an Rudolf Wolfe,  
Görlitzenburg, Scharenre 89.

Großes Fabrikunternehmen

in der Provinz sucht zum baldigen Eintritt nicht zu jungen,  
flüchtigen und fahrlässig arbeitenden, flüchtigen  
**Korrespondenten,**  
wenn möglich mit einzigen Sachkenntnissen. Ausführliche  
Offeren mit Bild, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und  
Referenzen unter A. H. 873 an Rudolf Wolfe,  
Magdeburg.

Zum baldigen Eintritt suchen einen  
**erstklassigen Reisenden**

für ein einzelwirtschaftl. Tour zu engagieren. Nur flüchtige  
Herren, die bereits getestet haben, wollen sie mehr.  
Frank u. Lutka, Leipzig.

## Ein allererstes Tuchhaus sucht zum sofortigen Eintritt

für den Verkauf der feinen Schneiderfertigkeit  
nur vorzüglich eingeführten  
**Stadtvertreter**

neben hohem Gehalt u. Provision.  
Die sehr gut eingesetzte Bewerber wollen ausführliche  
Offeren unter A. H. 1270 an Rudolf Wolfe,  
Berlin SW.

Wie juchen für unter Fabrikunternehmen  
einen erstklassigen

**Reklame-Mitarbeiter,**

Bewährt in der Reklame, u. Reklame, mit einem Jeden.  
Geffl. Anzeige mit genauen Angaben detaillierter Art-  
heit, Antrittsmöglichkeit, Gehaltsansprache, und Zeugnis-  
abschriften unter A. H. 1280 an Rudolf Wolfe,  
Berlin SW. 19.

**Export!**

Geucht baldigst erst, vor 1. Oktober 1920  
meisterei perfekte Stenotypistin.

Jüngste Kaufleute aus dem Exporthandel, die in einer  
Sprache vor, ohne große Erfahrung, geschickt und  
flüssig mit Wörtern, Sätzen und Sämtland zu gehen. Vor-  
stellung mit flüssiger, Beweis, u. Zeugnisabschriften, zwischen  
10 und 1 Uhr bzw. 2 und 3 Uhr d. Personalabteilung  
2200erwohnung Export u. Import G. m. b. H.,  
Berlin SW. 68, Mariengartenstr. 2.

## Zählerreisender

für unsere Abteilung  
**Elektroföhrtzähler**

zum Verkauf der Elektroföhrtzähler zum baldigen Eintritt  
gesucht. Ausführliche Beschreibungsanträge sind eingezogen  
unter F. W. L. 837 an Rudolf Wolfe, Frankfurt a. M.

## Technische Oele.

für Dauerstellung sucht die M. möglichst bruchfest.

## Herrn,

der noch Einzelhandlung nicht im Kontakt und auf Reise trifft,  
wollte persönlich familiär eine geschäftliche Beziehungsabteilung  
mit den beständigen Geschäftskontakten unter U. M. 2807  
an Rudolf Wolfe, Düsseldorf, Krautstrasse 6.

Zügiges

## Dekorateur u. Plakatmaler

vom 1. Oktober gesucht. Herren, die sowohl elegante als  
auch Stapelester ausdrücklich zu bevorzugen wünschen, wollen  
angebote mit Bild, Zeugnisabschriften, u. Gehaltsansprüchen  
richtigen an

## S. Alberg & Co., Detmold.

Zum 1. Oktober d. J. sucht die für die Abteilung  
Weberei, Textilie und Gardinen

## Zwei tüchter gewandte Verkäufer.

Herren, welche über gutes Verkaufsergebnis verfügen  
und in geübten Spezialgeschäften tätig waren, bitte  
um Angabe des Gehaltsansprüches.

Gustav Zeeck, Stolp in Pomm.

Zweckmäßig: technisch- und elektrotechnischer Artikel  
in einer mittelständischen Firma sucht die Leitung ihres großen  
Betriebes einen nicht zu jungen

## Betriebsleiter.

möglichst mit einigen technischen und technischen Kennt-  
nissen und längerer Betriebsfahrung. Nebenstellen sind  
etwas schwieriger Natur. Ausführliche Offeren mit Refe-  
renzen u. Gehaltsansprüchen an Rudolf Wolfe, Magde-  
burg, unter A. H. 8226 erbeten.

## Werkstattmann

- Spezialist für Verarbeitung -  
Rader höchster Geschwindigkeiten - gefügt. Nur  
erfahrenen Werkstattmeister, welche mit den ein-  
schlagigen Werkzeug- und Werkzeugmaschinen  
sehr langsam bestellt haben, wollen ans-  
gefragt. Gehalt mit Gehalt und Gehalts-  
ansprüchen richten unter J. A. 9301  
an Rudolf Wolfe, Berlin SW. 19.

## Für die

## Damen-Massabteilung

sucht ich zum 1. November eine tüchtige

## Damen-Zuschneider

mit elegantem, schwerem Schnitt und einem Geschwind.

Angebote (unterstützende Beweise des Wohnungsmusters  
müssen beigelegt) mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten.

F. Buddeberg, Bielefeld.

## Erfklassiger Zuschneider

gesucht für feinste Ziviltechnik.  
Nur ältere Kräfte mit prima Zeug-  
nissen wollen sich melden bei

G. Benedict, Hoflieferant,  
Berlin W 9, Budapest Str. 10.

## Herrn. Akquiseure

zu Sonnensteinersinnung für eine  
bekanntete Tageszeitung

vor sofort gesucht. Melbina

Schäferstrasse 24/25, mores  
8/9 Uhr. Vorlesung von Es-  
timationsanträgen erfordert.

Siehe mein Eigentags-  
buch für meine Eigentags-  
handlung vor sofort gesucht  
mehrere tüchtige

## Reissende,

die bereits in der Arbeitse-  
branche gerüst und Erfoge  
nachweisen können. Bei gut-  
gew. Hotel, Bistro, u. Spei-  
zelrest. Vorstellung erfordert  
etwa 15 Minuten. 11-15 Uhr.

Bernhard Blas u. Co.,  
Bla. 18/19, Wiesbaden.

Bürozeitung zu richten an

J. Lorbeer,

Steile-Großhandlung,

Zornimond,

Reichsstraße 8.

Bürozeitung zu richten an

Friedrich

Uferstrasse 10.

Reichsstraße 10.